

## **Beschluss des Landrats vom 26.01.2023**

Nr. 1975

### **18. Berufsfeld Pädagogik an der FMS: Ein Witz?** 2022/536; Protokoll: cr

**Regula Waldner** (Grüne) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stillschweigend stattgegeben.

**Regula Waldner** (Grüne) erklärt, die Interpellation sei vor dem Hintergrund des Lehrpersonenmangels entstanden. Sie zitiert von der Kantons-Website: «Charakteristisch für die FMS ist der starke Praxisbezug zur Berufswelt und der Schwerpunkt in den Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen.» Der vielleicht etwas provokative Interpellationstitel stammt von FMS-Schülerinnen und -Schülern, die den Schwerpunktbereich Pädagogik als schlechten Witz beziehungsweise Enttäuschung erleben. Sie hatten diesen Schwerpunktbereich in der Meinung gewählt, dass er ihnen bereits Einblicke in die Fachgebiete Pädagogik und Psychologie bieten würde. Aber ausser einem Kurzpraktikum – andere Schwerpunktbereiche in der FMS verlangen sehr viel längere Praktika – bestehen die drei Jahre FMS und das anschliessende FMP-Halbjahr vor allem aus dem Pauken von Schulstoff. Regula Waldner ist nicht dagegen, dass Primarlehrpersonen über eine fundierte Allgemeinbildung verfügen. Was aber bringt der Allgemeinbildungsanspruch und die Angleichung an die gymnasiale Maturität effektiv? Sogar die Lehrpersonen sprechen hier negativ von «Bulimie-Lernen».

Die letzte Frage in der Interpellation, ob es geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich Wechsel in ein anderes Berufsfeld und Durchfallquote bei der Fachmaturität im Berufsfeld Pädagogik gebe, wird leider nicht statistisch erhoben. Die Vermutung lautet, dass gerade junge Männer früher demotiviert sind und aufgeben. Es ist schade, dass die Zahlen fehlen. Aufgefallen ist noch, dass 10 % aller Fachmaturitätsabgängerinnen und -abgänger nach dreieinhalb langen Schuljahren durch die Abschlussprüfung fallen. Das ist relativ hart. Vielleicht wäre deshalb doch ein Vorstoss bei der EDK angebracht.

Ein weiterer Aspekt betrifft den Praxisbezug der Lehrpersonen. Der Lehrerinnen- und Lehrerverband Baselland bemängelt diese praxisferne Ausbildung aufgrund seiner eigenen Umfrage sehr deutlich. Das Problem ist sicherlich nicht nur bei der Pädagogischen Hochschule virulent, sondern müsste aus Sicht der Schülerinnen und Schüler schon im Schwerpunktbereich Pädagogik der FMS angegangen werden. Ein mehrwöchiges Praktikum, das für das Schreiben der FMS-Abschlussarbeit mitgenutzt werden könnte, und das auch persönlich noch helfen würde, ob man am richtigen Ort ist, würde die Attraktivität des Berufsfelds massiv steigern. Es besteht die Möglichkeit, wenn das richtig verstanden wurde, ein etwas längeres Praktikum einzuführen. Dies würde nur bedingt eine Zusatzbelastung der Primarschülerinnen und -schüler bedeuten. Es ist allemal besser, dort motivierte Praktikantinnen und Praktikanten als unmotiviert Zivildienstleistende zu haben. Die Ausbildung von angehenden Lehrpersonen steht auch im schulischen Pflichtenheft. Es ist auch richtig, dass Primarschulen die angehenden Lehrpersonen unterstützen. Schliesslich fehlt eine obligatorische Einführung in die Bereiche Pädagogik, Erziehungswissenschaften und Psychologie auf der Stufe FMS. Es ergibt keinen Sinn, wenn ausgerechnet die Abschlussarbeiten ein pädagogisches Thema abhandeln müssen, ohne dass auch nur ein minimaler theoretischer Rucksack dafür vorhanden ist. Daher die Frage an den Regierungsrat: Können diese Felder nicht schon auf Stufe FMS unterrichtet werden? Oder hat die FHNW den Alleinanspruch auf diese Felder?

**Sven Inäbnit** (FDP) dankt für die interessante Interpellation und die guten Fragen. Die FDP-Fraktion ist mit den Antworten recht zufrieden. Die Fachmatur ist keine pädagogische Ausbildung, sondern bereitet lediglich für die pädagogische Ausbildung vor. Daher gibt es schon Grenzen. Ob aber alles in Butter ist, weil die EDK Vorgaben macht, könnte diskutiert werden. Es sprengt einfach den Rahmen der Interpellation. Nun bestehen aber noch folgende Fragen: Kann das in der Interpellation genannte Praktikum tatsächlich eingeführt werden oder nicht? Würde es befürwortet oder wird es gar ins Auge gefasst? Wie lange dauert das obligatorische Orientierungspraktikum für die PH? Und: Der allerletzte Satz auf Seite 5 besagt, die Erfolgsquote bei der Fachmaturität Pädagogik liege bei 92,1 %. Dann heisst es: Bei den anderen Fachmaturitäten werde die Quote nicht erhoben, da die Schülerinnen und Schüler während ihrer Praktikumszeit nicht an der Schule sind. Es kann doch nicht sein, dass der Kanton nicht über die Erfolgsquoten der anderen Richtungen der Fachmaturität Bescheid weiss.

**Marco Agostini** (Grüne) war selbst etwas vom Thema betroffen, als sein Sohn die FMS absolvierte. Es ging lange Abende um Sinus und Cosinus, um Elektronenkonfiguration in der Chemie... Selbstverständlich bestimmt die Hochschule indirekt, was an der FMS unterrichtet wird. Aber es gehören auch andere Elemente hinein. Wenn man die Richtung Pädagogik wählt, so muss schon etwas davon enthalten sein. Die Ziele der pädagogischen Arbeit an der Primarschule sind u. a. Mathematik, Sprache, etc. Aber auch die Schaffung einer Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen, die Erziehung zur Selbständigkeit, die Stärkung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten, die Förderung von Kreativität und die Entfaltung der Individualität, die Förderung des sozialen Miteinanders werden genannt, wenn man nach den Zielen googelt. Davon war in den drei Jahren nichts mitzubekommen. Es ist zu wenig, wenn sich nur eine oder zwei Wochen um das Thema Pädagogik drehen.

Die Grünen werden wohl noch andere Vorstösse machen, damit die Sache konkreter wird. Natürlich muss man mit den anderen Kantonen schauen und beachten, was die Pädagogische Hochschule fordert. Die Schwierigkeit auf Primarstufe ist nicht das Wissen, sondern die Vermittlung des Lerninhalts. Vielleicht ist vor diesem Hintergrund – wenn es auch sehr weit gegriffen ist – eine vierjährige Berufslehre für Primarlehrpersonen eine Überlegung wert.

**Michael Bürgin** (Grüne) sagt, der Fisch stinke vom Kopf her. Solange die PH ihre Anforderungen nicht runterschraubt, kann man noch lange auf der FMS herumhacken. Die meisten Lehrpersonen der FMS finden es einen Quatsch, was sie den Schülerinnen und Schülern beibringen müssen. Sie würden viel lieber mehr Sachbezogenes und Pädagogisches unterrichten. Es nützt nichts, weiterhin auf der FMS rumzuhacken, weil diese den Schülerinnen und Schülern die Aufnahme an der PH garantieren muss.

**Jan Kirchmayr** (SP) meint, der FMP-Kurs sei dafür da, dass angehende Primarlehrpersonen Fachwissen lernen, das sie später anscheinend benötigen, um im Primarlehrpersonenalltag zu funktionieren. Er ist tatsächlich enorm kopflastig. Aber es ist nicht die PH, welche die Anforderungen stellt, sondern die EDK. In der Interpellationsantwort steht, dass sich die Regierungsrätin hier einsetzen wolle. Vermisst wird also ein gewisser Praxisanteil. Wer eine normale Fachmatur in den anderen Berufsfeldern macht, absolviert im vierten Jahr ein Praktikum und muss eine Abschlussarbeit schreiben. Wer vom Berufsfeld Pädagogik an die PH möchte, macht jedoch ein FMP-Jahr anstatt eines Praktikums. Es ist schon etwas störend, dass diese Personen keine praktische Erfahrung sammeln können. Gleichzeitig ist fraglich, ob es sinnvoll ist, dies den Primarschulen und dem Schulkörper auch noch aufzudrücken. Denn dort sind bereits die Studierenden der PH. Die Frage nach einer Lehre für Primarlehrpersonen ist ein Stück weit bereits erfüllt: Es gibt das Partnerschuljahr. Sicherlich störend ist, dass die Schülerinnen und Schüler in den zehn intensiven Wochen nie

in eine Schule hineinsehen. Das wäre zu ändern. In der Interpellationsantwort wird dies jedoch erkannt. Hier könnte der Druck auf EDK also erhöht werden.

Regierungsrat **Isaac Reber** (Grüne) hält fest, dass die FMS und das spezifische Berufsfeld nicht isoliert betrachtet werden könnten, da sie Teil eines Systems seien. Die EDK macht Mindestvorgaben. Man kann darüber hinausgehen, muss aber diese Mindestvorgaben einhalten. Zum anderen ist zu berücksichtigen, was an der Pädagogischen Hochschule gefordert wird. Ob diese Forderungen alle richtig und berechtigt sind, ist eine andere Frage. Bei den Praktika muss man berücksichtigen, was überhaupt möglich ist. Man müsste dazu auch die Primarschulen befragen, was allenfalls möglich ist. Die Ausbildung zur Lehrerin findet an der PH statt. Was könnte eine Praktikantin oder ein Praktikant der FMS überhaupt machen, mit Blick auf deren Alter? Unterrichten wäre wohl noch nicht ganz so einfach. Ein Einblick ist schon richtig – das wird in der Interpellationsantwort auch aufgenommen. Tatsächlich ist es aber weder das erste noch das einzige Praktikum, das an den Primarschulen erfolgen würde. Daher gibt es schon Limiten. Wichtig ist schliesslich, dass die eigentliche Ausbildung zur Lehrperson an der PH stattfindet. Nachgeliefert wird die Antwort, weshalb die Erfolgsquote bei den anderen Berufsfeldern nicht erhoben wird.

://: Die Interpellation ist erledigt.

---